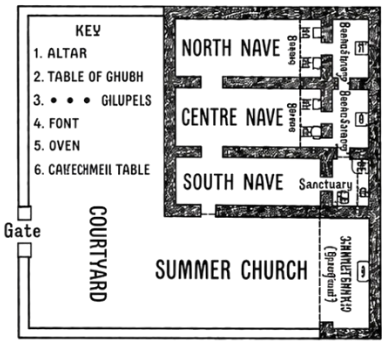
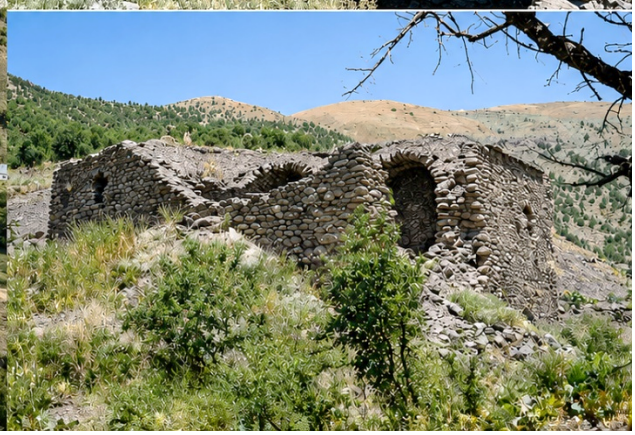
Florian Piller

Mar Ishu, Nochiya und die Assyrer von Şemdinli

Mar İşu, Nochiya ve Şemdinli (Hakkâri) Süryanileri



CHURCH OF MAR B'ISHU



Auf dem Berg von Şemdinli schweigt Mar İşu
Einst war es ein uralter Bischofssitz
Dort entstand das erste Haus der Geistlichen
Gebete stiegen von den verschneiten Hängen auf

Die Stimmen junger Priester erfüllten den Stein
Der Klang der Glocken stieg zum Himmel empor
Im kalten Steinhof wartete der Morgen
Jahrhunderte vergingen mit schweren Schritten

Schnee und Regen nagten an den Mauern
Die rissigen Wände neigten sich zur Erde
Die Hände des Windes zerstreuten alles
Lautlos stürzten die alten Bögen ein

Ein grüner Teppich aus Gras breitete sich langsam aus
Efeu umschlang schließlich die Steine
Der Berg nahm seine eigene Stimme zurück
Die Ruine kehrte sanft zur Erde heim

Die Zeit verzehrt unaufhörlich das Vergangene
Das Heute legt sich stets über das Gestern
Der Mensch spürt diesen Wandel tief in sich
Denn alles Dasein vergeht am Ende.

Şemdinli dağında susar Mar İşu
Kadim bir piskopos otağı idi
İlk ruhban ocağı kuruldu orda
Dualar yükseldi karlı yamaçtan

Genç rahip sesleri dolardı taşa
Çanların yankısı inerdi göğe
Soğuk taş avluda sabah beklerdi
Yüzyıllar geçerdi ağır adımla

Kar ile yağmur kemirdi taşları
Çatlayan duvarlar eğildi yere
Rüzgârın elleri dağıttı onu
Sessizce çöktüler eski kemerler

Yeşil ot örtüsü yürüdü ağır
Sarmaşık taşları sardı sonunda
Dağ yeniden aldı kendi sesini
Harabe toprağa döndü usulca

Zaman geçmişleri yer bitirir hep
Bugün dünün üstüne kapanır hep
İnsan bu dönüşü duyar içinde
Çünkü bütün varlık sonunda solar

Mar Ishu, Nochiya und die Assyrer von Şemdinli (Hakkari)

Die Region Nochiya (Rustaqa)

Die Region Nochiya – auch Rustaqa genannt – lag im historischen Gebiet von Şemdinli (Shamizdin) in der Provinz Hakkari im äußersten Südosten der heutigen Türkei nahe der Grenze zu Iran und Irak. Das Gebiet gehörte jahrhundertelang zu den wichtigsten Siedlungsräumen der assyrischen Christen der Kirche des Ostens.

Der Name „Nochiya“ wird gewöhnlich vom kurdischen Ausdruck Nav-Çiya („zwischen den Bergen“ oder „im Gebirge“) abgeleitet. Die Region bestand aus assyrischen und kurdischen Dörfern und war geprägt von schwer zugänglichen Berglandschaften, Landwirtschaft und Viehzucht.

Das kirchliche und gesellschaftliche Zentrum der assyrischen Bevölkerung war das Dorf Mar Ishoʿ (Mar Ishu), das im Unterbezirk Rustaqa lag. Dort befand sich der Sitz der Metropoliten von Shemsdin, einer der bedeutendsten Kirchenprovinzen der Assyrischen Kirche des Ostens nach dem Patriarchat von Qudshanis.

Historische Quellen aus dem 19. Jahrhundert erwähnen zahlreiche ostsyrische Dörfer, Kirchen und Klöster in der Region. Für das Jahr 1877 werden im Gebiet Shemsdin 26 ostsyrische Dörfer mit mehreren hundert Familien sowie über zwanzig Kirchen genannt.

Das Kloster Mar Ishoʿ (Dêra Reş)

Das Kloster bzw. die Kirche Mar Ishoʿ war eines der wichtigsten religiösen Zentren der Region. In kurdischer und türkischer Überlieferung wurde es wegen seines dunklen Gesteins oft „Dêra Reş“ („Schwarzes Kloster“) oder „Kara Kilise“ genannt.

Die genaue Gründungszeit ist historisch nicht eindeutig belegt. Kirchliche Traditionen führen die Ursprünge bis ins 5. Jahrhundert zurück, archäologische Nachweise dafür sind jedoch begrenzt. Sicher belegt ist die religiöse Bedeutung des Klosters seit der frühen Neuzeit.

Über die Herkunft des Namens „Mar Ishoʿ“ existieren mehrere Überlieferungen. Eine Tradition verbindet ihn mit einem frühen Wandermönch; andere Quellen nennen Mar Ishoʿ als Bruder des Mönchs Mar Behishoʿ aus der Region Kamul in der Jazira. Diese Überlieferungen lassen sich heute nur teilweise historisch verifizieren.

Das Kloster diente als theologisches Zentrum der Kirche des Ostens. Dort wurden Diakone und Priester in klassischem Syrisch-Aramäisch, Liturgie, Kirchenrecht und biblischen Texten ausgebildet. Besonders die Metropolitenfamilie Hnanishoʿ war eng mit dem Kloster verbunden.

Europäische Reisende, Missionare und Orientalisten besuchten die Region im 19. Jahrhundert regelmäßig, da sie als eines der letzten traditionellen Zentren der ostsyrischen Christen galt.

Die Assyrer von Şemdinli (Shamizdin)

Die assyrischen Bewohner von Şemdinli wurden häufig als „Nochiyaye“ bezeichnet. Sie lebten überwiegend als Bauern, Viehzüchter und Tabakproduzenten. Die Region war wirtschaftlich arm, besaß jedoch eine außergewöhnlich starke kirchliche Tradition.

Zu den bekannten assyrischen Dörfern der Umgebung gehörten unter anderem:

Mar Ishoʿ
Neri
Shapatan
Tis
Halana
Dariyan
Deri Bend
De Rayi

Die Bevölkerung war bekannt für ihre strenge religiöse Lebensweise mit häufigem Fasten, täglichen Gebeten und enger Bindung an die Traditionen der Kirche des Ostens.

Zeitgenössische westliche Besucher beschrieben die Region als eines der konservativsten und religiös engagiertesten assyrischen Gebiete des Osmanischen Reiches.

Die Kirchenprovinz Shemsdin

Die Kirchenprovinz Shemsdin war Teil des Patriarchats von Qudshanis. Der eigentliche Patriarch der Kirche des Ostens residierte jedoch nicht in Rustaqa oder Mar Ishoʿ, sondern in Qudshanis im Hakkari-Gebirge.

Die Metropoliten von Shemsdin entstammten traditionell der Familie Hnanishoʿ, deren Mitglieder über Generationen hinweg hohe kirchliche Ämter innehatten.

In der Region existierten zahlreiche Kirchen und mehrere Klöster. Die assyrischen Christen betrachteten sich als Bewahrer der traditionellen Kanones und Liturgien der Kirche des Ostens.

Mar Yosip Khnanisho

Mar Yosip Khnanisho wurde 1893 in der Region Mar Ishoʿ geboren. Er entstammte der bekannten Metropolitenfamilie Hnanishoʿ.

Schon in jungen Jahren erhielt er theologischen Unterricht im Kloster Mar Ishoʿ. Er wurde zunächst Diakon, später Priester und schließlich 1914 im Alter von 22 Jahren zum Bischof geweiht.

Mar Yosip entwickelte sich später zu einer der bedeutendsten Persönlichkeiten der Assyrischen Kirche des Ostens im 20. Jahrhundert. Nach den Vertreibungen aus Hakkari lebte er im Irak und starb 1977 in Bagdad.

Bis heute genießt er innerhalb der assyrischen Gemeinschaft große Verehrung.

Die Ereignisse von 1915 und die Vertreibung aus Hakkari

Während des Ersten Weltkriegs wurden die assyrischen Christen Hakkaris zusammen mit den Armeniern Opfer von Massakern, Vertreibungen und Zwangsflucht innerhalb des Osmanischen Reiches.

1915 mussten viele assyrische Familien ihre Dörfer im Hakkari-Gebirge verlassen. Unter Führung ihres Patriarchen flohen zahlreiche Menschen zunächst nach Persien (Iran) und später in den Irak.

Die Vertreibung bedeutete das Ende der jahrhundertelangen assyrischen Präsenz in vielen Teilen Hakkaris. Zwar versuchten einige Familien nach dem Krieg zurückzukehren, doch politische Entwicklungen verhinderten eine dauerhafte Rückkehr.

1924 kam es erneut zu Vertreibungen aus den Grenzregionen zwischen der Türkei und dem Irak.

Simele und die assyrische Diaspora

Nach ihrer Flucht gelangten viele assyrische Flüchtlinge in das britisch kontrollierte Irak. Ein Teil lebte zeitweise im Flüchtlingslager Baquba.

1933 kam es im Nordirak zum sogenannten Simele-Massaker, bei dem tausende Assyrer getötet wurden. Diese Ereignisse gelten als eines der schwersten Traumata der modernen assyrischen Geschichte.

In den folgenden Jahrzehnten zerstreute sich die assyrische Bevölkerung zunehmend über:

Irak
Syrien
Libanon
Europa
USA
Australien

Viele Nachfahren der Hakkari-Assyrer leben heute in der Diaspora, bewahren jedoch weiterhin ihre Sprache, kirchlichen Traditionen und ihre Erinnerung an Nochiya und Mar Ishoʿ.

Die assyrischen Kirchen

Die assyrischen Christen gehören verschiedenen Kirchen an, darunter:

die Assyrische Kirche des Ostens
die Chaldäisch-Katholische Kirche
die Syrisch-Orthodoxe Kirche
die Syrisch-Katholische Kirche

Die assyrischen Christen Hakkaris gehörten überwiegend zur Assyrischen Kirche des Ostens.

Die chaldäisch-katholische Tradition entwickelte sich ab dem 16. Jahrhundert durch die Union einzelner ostsyrischer Bischöfe mit der römisch-katholischen Kirche. Wichtige frühe Zentren dieser Entwicklung lagen in Amid (dem heutigen Diyarbakır), Mosul und später auch in Alqosh.

Das heutige geistliche Zentrum der Chaldäisch-Katholischen Kirche befindet sich in Bagdad im Irak. Dort residiert der Patriarch von Babylon der Chaldäer, das Oberhaupt der Kirche. Die Patriarchalkathedrale ist die Kathedrale des Heiligen Josef in Bagdad.

Die Chaldäisch-Katholische Kirche gehört zu den katholischen Ostkirchen und bewahrt bis heute die ostsyrische Liturgie, die auf klassischem Syrisch-Aramäisch basiert.

Die syrisch-orthodoxe Bevölkerung konzentrierte sich historisch stärker auf Tur Abdin, Mardin und Umgebung.

Historische Bedeutung

Nochiya und Mar Ishoʿ gehören zu den wichtigsten Erinnerungsorten der assyrischen Geschichte in Hakkari. Die Region war über Jahrhunderte ein Zentrum theologischer Bildung, klösterlichen Lebens und kirchlicher Tradition.

Heute existieren viele der ehemaligen assyrischen Dörfer nur noch als Ruinen oder kleine Ortschaften. Dennoch bleibt die Erinnerung an Hakkari, Nochiya und Mar Ishoʿ ein zentraler Bestandteil der kulturellen Identität vieler Assyrer weltweit.

Die Geschichte der Region steht zugleich beispielhaft für die jahrhundertelange Präsenz der assyrischen Christen in Mesopotamien und Ostanatolien sowie für die tiefgreifenden Umbrüche, Vertreibungen und Diaspora-Erfahrungen des 20. Jahrhunderts.

Besuch der Ruine Mar Ishu in Şemdinli (Hakkari)

Die Ruine der Kirche bzw. des Klosters Mar Ishu (Mar B'Ishu) liegt in der historischen assyrischen Region Nochiya (Nuhadra/Shamizdin) bei Şemdinli. Das Kloster war über Jahrhunderte ein wichtiges geistliches Zentrum der Assyrischen Kirche des Ostens und diente zeitweise auch als Priesterschule.

Bedeutung von Mar Ishu

Nach historischen Berichten befand sich dort ein theologisches Seminar, das von den Metropoliten von Shamizdin geleitet wurde. Viele Priester und Bischöfe der Assyrischen Kirche wurden dort ausgebildet. Auch der berühmte Metropolit Mar Yosip Khnanisho stand in enger Verbindung zu diesem kirchlichen Zentrum.

Besuch einer Delegation der Assyrischen Kirche

Mehrere Jahre nach der Öffnung der Region für Besuche reisten Vertreter der Assyrischen Kirche des Ostens nach Hakkari und Şemdinli, um die historischen Kirchen und Klöster ihrer Vorfahren zu besichtigen. Besonders bekannt ist der Besuch des damaligen Patriarchen Mar Gewargis III im Jahr 2014. Dabei wurden Gespräche mit lokalen Behörden geführt und Möglichkeiten zum Schutz und zur Restaurierung der assyrischen Heiligtümer diskutiert.

Forscher wie Dr. Nicholas Al-Jeloo dokumentierten später zahlreiche Kirchenruinen in Hakkari und berichteten, dass die verbliebenen assyrischen Heiligtümer – darunter Mar Ishu – für die Nachkommen der ursprünglichen Bewohner weiterhin eine große spirituelle Bedeutung besitzen.

Mar İşu, Nochiya ve Şemdinli (Hakkâri) Süryanileri

Nochiya (Rustaqa) Bölgesi

Nochiya – diğer adıyla Rustaqa – günümüzde Türkiye'nin güneydoğusunda yer alan Hakkâri ilinin Şemdinli (eski adıyla Şamizdin) bölgesinde bulunuyordu. İran ve Irak sınırına yakın olan bu dağlık bölge, yüzyıllar boyunca Doğu Asur Kilisesi'ne bağlı Süryani-Asuri Hristiyanların en önemli yerleşim alanlarından biri olmuştur.

"Nochiya" adının genellikle Kürtçe Nav-Çiya ("dağların arasında" veya "dağlık bölgede") ifadesinden türediği kabul edilir. Bölge hem Süryani-Asuri hem de Kürt köylerinden oluşuyordu ve sarp dağlar, hayvancılık ve tarımla şekillenmişti.

Bölgedeki Süryani toplumunun dini ve toplumsal merkezi, Rustaqa nahiyesinde bulunan Mar İşu (Mar Ishoʿ) köyüydü. Burada, Doğu Asur Kilisesi'nin en önemli kilise eyaletlerinden biri olan Şemdin Metropolitliği'nin merkezi bulunuyordu. Kilise hiyerarşisinde yalnızca Kudşanis Patrikhanesi daha yüksek öneme sahipti.

Ondokuzuncu yüzyıla ait kaynaklar, Şemdin bölgesinde çok sayıda Doğu Süryani köyü, kilise ve manastır bulunduğunu belirtmektedir. 1877 yılı kayıtlarında bölgede 26 Doğu Süryani köyü, yüzlerce aile ve yirmiden fazla kilise olduğu aktarılır.

Mar İşu Manastırı (Dêra Reş)

Mar İşu Manastırı ya da Kilisesi, bölgenin en önemli dini merkezlerinden biriydi. Koyu renkli taşlarından dolayı Kürtçe ve Türkçede "Dêra Reş" ("Kara Manastır") veya "Kara Kilise" olarak da bilinirdi.

Manastırın kesin kuruluş tarihi tam olarak bilinmemektedir. Kilise geleneği yapının kökenlerini beşinci yüzyıla kadar götürse de bunu kesin biçimde doğrulayan arkeolojik kanıtlar sınırlıdır. Ancak manastırın erken modern dönemden itibaren büyük dini öneme sahip olduğu tarihsel olarak belgelenmiştir.

"Mar İşu" adının kökeni hakkında farklı rivayetler vardır. Bir gelenek bu ismi erken dönem gezgin bir keşişle ilişkilendirirken, başka kaynaklar Mar İşu'yu Cizre bölgesindeki Kamul'dan gelen keşiş Mar Behişu'nun kardeşi olarak tanımlar. Bu anlatımların tarihsel doğruluğu tam olarak kanıtlanamamıştır.

Manastır, Doğu Asur Kilisesi için önemli bir ilahiyat merkeziydi. Burada diyakonlar ve rahipler klasik Süryanice (Aramice), liturji, kilise hukuku ve kutsal metinler konusunda eğitim alıyordu. Özellikle Hnanişo ailesine mensup metropolitler manastırla yakından bağlantılıydı.

Ondokuzuncu yüzyılda Avrupalı gezginler, misyonerler ve doğubilimciler bölgeyi sıkça ziyaret etmiş, Mar İşu'yu Doğu Süryani Hristiyanlığının son geleneksel merkezlerinden biri olarak tanımlamışlardır.

Şemdinli (Şamizdin) Süryanileri

Şemdinli bölgesindeki Süryanilere çoğunlukla "Nochiyaye" adı verilirdi. Halkın büyük kısmı çiftçilik, hayvancılık ve tütün üretimiyle geçimini sağlıyordu. Bölge ekonomik olarak mütevazı olmasına rağmen çok güçlü bir dini geleneğe sahipti.

Bölgedeki bilinen Süryani köylerinden bazıları şunlardı:

Mar İşu
Neri
Şapatan
Tis
Halana
Dariyan
Deri Bend
De Rayi

Bölge halkı sık oruç tutmaları, günlük ibadetleri ve Doğu Asur Kilisesi geleneklerine bağlılıklarıyla tanınıyordu.

Dönemin Avrupalı gözlemcileri, Şemdinli bölgesini Osmanlı İmparatorluğu'ndaki en muhafazakâr ve en dindar Süryani bölgelerinden biri olarak tanımlamıştır.

Şemdin Kilise Eyaleti

Şemdin kilise eyaleti, Kudşanis Patrikhanesi'ne bağlıydı. Ancak Doğu Asur Kilisesi Patriği Rustaqa veya Mar İşu'da değil, Hakkâri dağlarındaki Kudşanis'te ikamet ediyordu.

Şemdin metropolitleri geleneksel olarak Hnanişo ailesinden geliyordu ve bu aile nesiller boyunca önemli dini görevler üstlendi.

Bölgede çok sayıda kilise ve birkaç manastır bulunuyordu. Süryani-Asuri Hristiyanlar kendilerini Doğu Asur Kilisesi'nin geleneksel kanunlarının ve liturjisinin koruyucuları olarak görüyorlardı.

Mar Yosip Hnanişo

Mar Yosip Hnanişo 1893 yılında Mar İşu bölgesinde doğdu. Ünlü Hnanişo metropolit ailesine mensuptu.

Küçük yaşta Mar İşu Manastırı'nda dini eğitim aldı. Önce diyakon, daha sonra rahip oldu ve 1914 yılında henüz 22 yaşındayken piskopos olarak kutsandı.

Mar Yosip daha sonra yirminci yüzyılın en önemli Doğu Asur Kilisesi liderlerinden biri hâline geldi. Hakkâri'den sürgün edildikten sonra Irak'ta yaşadı ve 1977 yılında Bağdat'ta hayatını kaybetti.

Bugün hâlâ Süryani-Asuri toplumu içerisinde büyük saygıyla anılmaktadır.

1915 Olayları ve Hakkâri'den Sürgün

Birinci Dünya Savaşı sırasında Hakkâri'deki Süryani-Asuri Hristiyanlar, Ermenilerle birlikte Osmanlı İmparatorluğu içerisindeki katliamlar, sürgünler ve zorunlu göçlerden etkilendi.

1915 yılında birçok Süryani-Asuri aile Hakkâri dağlarındaki köylerini terk etmek zorunda kaldı. Patriklerinin önderliğinde önce İran'a, ardından Irak'a sığındılar.

Bu göçler, Hakkâri'deki yüzyıllardır süren Süryani-Asuri varlığının büyük ölçüde sona ermesine neden oldu. Savaştan sonra bazı aileler geri dönmeye çalışsa da siyasi gelişmeler kalıcı dönüşü engelledi.

1924 yılında Türkiye-Irak sınır bölgelerinde yeniden sürgünler yaşandı.

Simele Katliamı ve Diaspora

Göç eden Süryani-Asurilerin bir kısmı İngiliz kontrolündeki Irak'a ulaştı. Bazıları bir süre Baquba mülteci kampında yaşadı.

1933 yılında Kuzey Irak'ta gerçekleşen Simele Katliamı sırasında binlerce Süryani-Asuri öldürüldü. Bu olay modern Süryani-Asuri tarihinin en ağır travmalarından biri olarak kabul edilir.

Takip eden yıllarda Süryani-Asuri halkı giderek dünyanın farklı bölgelerine dağıldı:

Irak
Suriye
Lübnan
Avrupa
Amerika Birleşik Devletleri
Avustralya

Bugün Hakkârili Süryani-Asurilerin torunları dünyanın birçok ülkesinde yaşamaktadır; ancak Nochiya ve Mar İşu'ya dair tarihsel hafızalarını korumaya devam etmektedirler.

Süryani-Asuri Kiliseleri

Süryani-Asuri Hristiyanlar farklı kiliselere bağlıdır. Bunlar arasında:

Doğu Asur Kilisesi
Keldani Katolik Kilisesi
Süryani Ortodoks Kilisesi
Süryani Katolik Kilisesi

yer almaktadır.
Hakkâri'deki Süryani-Asurilerin büyük çoğunluğu tarihsel olarak Doğu Asur Kilisesi'ne bağlıydı.

Keldani Katolik geleneği, onaltıncı yüzyıldan itibaren bazı Doğu Süryani piskoposlarının Roma Katolik Kilisesi ile birlik kurmasıyla gelişti. Bu hareketin erken merkezleri arasında Amid (bugünkü Diyarbakır), Musul ve daha sonra Alkoş bulunuyordu.

Günümüzde Keldani Katolik Kilisesi'nin ruhani merkezi Irak'ın Bağdat şehrindedir. Kilisenin ruhani lideri olan "Keldanilerin Babil Patriği" burada ikamet etmektedir. Patriklik merkezi Bağdat'taki Aziz Yusuf Katedrali'dir.

Keldani Katolik Kilisesi, Katolik Doğu kiliselerinden biridir ve klasik Süryaniceye dayanan Doğu Süryani liturjisini günümüze kadar korumuştur.

Süryani Ortodoks nüfus ise tarihsel olarak daha çok Tur Abdin, Mardin ve çevresinde yoğunlaşmıştır.

Tarihsel Önemi

Nochiya ve Mar İşu, Hakkâri'deki Süryani-Asuri tarihinin en önemli hafıza mekânlarından biridir. Bölge yüzyıllar boyunca ilahiyat eğitimi, manastır yaşamı ve kilise geleneğinin merkezlerinden biri olmuştur.

Bugün eski Süryani-Asuri köylerinin birçoğu harabe hâlindedir veya küçük yerleşimlere dönüşmüştür. Buna rağmen Hakkâri, Nochiya ve Mar İşu'ya dair tarihsel hafıza dünya çapındaki Süryani-Asuri topluluklarının kültürel kimliğinde önemli bir yer tutmaktadır.

Bu bölgenin tarihi aynı zamanda Süryani-Asuri halkının Mezopotamya ve Doğu Anadolu'daki binlerce yıllık varlığını, ayrıca yirminci yüzyılda yaşanan büyük kırılmaları, sürgünleri ve diaspora deneyimlerini de simgelemektedir.

Şemdinli'deki Mar Ishu Harabesine Ziyaret

Mar Ishu (Mar B'Ishu) kilisesi ya da manastırının harabesi, Şemdinli yakınlarındaki tarihi Asuri bölgesi Nochiya'da (Nuhadra/Şemzdin) bulunmaktadır. Manastır, yüzyıllar boyunca Doğu Asur Kilisesi'nin önemli ruhani merkezlerinden biri olmuş ve bir dönem rahip okulu olarak da hizmet vermiştir.

Mar Ishu'nun Önemi

Tarihi kaynaklara göre burada, Şemzdin metropolitleri tarafından yönetilen bir ilahiyat okulu bulunuyordu. Doğu Asur Kilisesi'nin birçok rahibi ve piskoposu burada yetiştirildi. Ünlü metropolit Mar Yosip Khnanisho da bu kilise merkeziyle yakın ilişki içerisindeydi.

Asur Kilisesi Heyetinin Ziyareti

Bölgenin ziyaretlere açılmasından birkaç yıl sonra, Doğu Asur Kilisesi temsilcileri atalarının tarihi kilise ve manastırlarını görmek amacıyla Hakkari ve Şemdinli'ye geldiler. Özellikle 2014 yılında dönemin patriği Mar Gewargis III'ün gerçekleştirdiği ziyaret büyük önem taşımaktadır. Bu ziyaret sırasında yerel yetkililerle görüşmeler yapılmış, Asuri kutsal mekânlarının korunması ve restorasyonu üzerine fikir alışverişinde bulunulmuştur.

Dr. Nicholas Al-Jeloo gibi araştırmacılar daha sonra Hakkari'deki çok sayıda kilise harabesini belgeleyerek, Mar Ishu da dâhil olmak üzere ayakta kalan Asuri kutsal mekânlarının, bölgenin asli sakinlerinin torunları için hâlâ büyük manevi önem taşıdığını ifade etmişlerdir.